

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Jugendhilfeausschuss	11.09.2012
Integrationsrat	18.09.2012

Wirksamkeit von Sprachfördermaßnahmen in städtischen Kindergärten

Erfolgreiche Sprachförderung von Vorschulkindern mit Migrationshintergrund in Kindergärten der Stadt Köln.

In sechs großen Kindergärten der Stadt Köln, die einen hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund haben, überprüfte ein Forschungsteam von Prof. Dr. Motsch (Universität zu Köln) im Zeitraum 2010 – 2011 die Wirksamkeit von Sprachfördermaßnahmen. Die sprachlichen Leistungen wurden mit standardisierten Sprachtests gemessen. Am 2. Februar 2012 präsentierten die Forscher erste Ergebnisse der Studie: Sowohl die Gruppe der deutschen wie auch die Gruppe der mehrsprachigen Kinder machten in allen Kindergärten deutliche Fortschritte sowohl im Aufbau des Wortschatzes als auch im Erwerb grammatischer Regeln.

Differenzierte Untersuchungsziele

In der Studie wurden aus über 400 untersuchten Vorschulkindern der sechs Kindergärten die 200 sprachlich schwächeren Kinder in ihrer Entwicklung begleitet. Je 100 Kinder besuchten die Kindergärten mit separierender und inklusiver Sprachförderung. 30% der Kinder waren deutschsprachige Kinder, die mit 30% mehrsprachigen Kindern mit vergleichbaren sprachlichen Leistungen verglichen werden konnten. Die restlichen 40% bildete die Gruppe der mehrsprachigen Kinder mit deutlich unterdurchschnittlich sprachlichen Leistungen, für die erfolgreiche Sprachförderung am nötigsten ist.

Inklusive Förderung ist möglich und erfolgreich

An drei Kindergärten wurden die Kinder mit Sprachförderbedarf 1 – 2 x pro Woche für ca. eine halbe Stunde aus ihrer Gruppe herausgenommen und in der Kleingruppe gefördert. In den anderen drei Kindergärten wurde erstmals ein neues Förderkonzept (Language Route und „Ich bin Max“, ProLog Verlag, Köln) erprobt und evaluiert. Hier werden die Kinder nicht zur Förderung aus ihren Gruppen herausgenommen, sondern alle Kinder im Kindergarten nehmen kontinuierlich an der Sprachförderung teil. Voraussetzung dazu war, dass alle Erzieherinnen dieses Kindergartens an einer Schulung durch Sprachtherapeutinnen teilnahmen. Diese Schulung ermöglichte den Erzieherinnen eine sprachförderliche Gestaltung des Kindergarten-Alltags in Form eines ständigbewussten Einsatzes von Interaktionsfähigkeiten. Während des ganzen Jahres erleben die Kinder eine strukturierte Wortschatzarbeit. Alle „Kernwörter“, die die Kinder erwerben sollen, sind als reale Gegenstände oder als Fotos

(Verben) ständig im Gruppenraum verfügbar und können von den Kindern zum Spielen benutzt werden. Bewusst ausgewählte Bilderbücher spielen eine zentrale Rolle in der Sprachförderung.

Die Fortschritte der inklusiv geförderten Kinder waren in mehreren Tests größer als in den Kindergärten mit dem eher traditionellen „pull-out“-Vorgehen, das lediglich 1 -2 x pro Woche Einzelförderung durchführt.

Fazit

In einigen Untersuchungen in anderen Bundesländern zeigte sich, dass sich trotz Sprachförderung der Abstand zwischen den sprachlichen Leistungen der ohnehin sprachlich besseren Kinder zu den sprachlich schwächeren Kindern weiter vergrößert: die Schere öffnet sich! Die Untersuchungsergebnisse der Interventionsstudie in Köln zeigen den gegenteiligen Effekt: Am meisten profitierte die Teilgruppe der schwächsten Kinder mit Migrationshintergrund. Das Projekt wurde vom Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (ZMI) der Stadt Köln, der Bezirksregierung Köln und der Universität zu Köln finanziell unterstützt.

Die Verwaltung hat schon vor einiger Zeit erkannt, dass eine wöchentliche punktuelle Förderung nicht den angestrebten Erfolg erzielt. Kinder lernen neue Wörter in sozialen Interaktionen und nicht in isolierten Sprachförderzeiten täglich von 11 bis 11.30 Uhr.

Die Untersuchungsergebnisse der Interventionsstudie haben diese Theorie erstmals wissenschaftlich belegt.

Die Stadt Köln arbeitet im Elementarbereich nach einem eigenen Sprachkonzept, das mit entsprechendem Praxismaterial allen Einrichtungen in Form der "**Handreichung zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen der Stadt Köln**" zur Verfügung steht.

Die Language Route passt mit ihrem "alltagsintegrierten Ansatz" zum städtischen Sprachkonzept und kann so als ideale Ergänzung gesehen werden. Dieser Ansatz findet sich auch im **Inklusionskonzept für die städtischen Kindergärten**, das derzeit erstellt wird, wieder.

Die Stadt Köln wird ihren 225 Kindergärten fortlaufend ab Herbst 2012 die Language Route über das interne Fortbildungsprogramm anbieten und dieses Sprachkonzept somit sukzessive allen Einrichtungen zur Verfügung stellen.

(Quelle zur Studie: Artikel von Kerstin De Haar, Dipl. Sprachheilpädagogin aus der Fachzeitschrift KiTa aktuell 5/2012)

Gez. Dr. Klein